Rückblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **2 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch im Kriege hätte nach gemachten Erfahrungen das Gewehr keinen praktischen Wert für uns, da die Verpflegung meist hinter der Front ist und es bei Tageshelle geradezu unmöglich ist, Truppen zu verpflegen. Es wäre wirklich sehr interessant, die Meinung von unsern Vorgesetzten zu hören. Vielleicht erleben wir es, dsas unsere Söhne als Küchenchefs mit Revolver und Faschienenmesser bewaffnet werden. Auch wäre ein Zusammenschluss der Militärküchenchefs sehr wichtig, eventl. als Unter-Sektion des Schweiz. Fourierverbandes, denn nur so wäre es möglich, dass man einander ausserdienstlich näher käme und die gemachten Erfahrungen gegenseitig verwerten könnte. So wäre jeder im Stande, in seinem Gebiete Tüchtiges zu leisten und der Küchenchef wäre in der Kompagnie eine Person, welche von Allen respektiert wird. Leider passiert es heute viel, dass man als nicht vollwertiger Unter-Offizier angesehen wird, nur weil man eben in der Küche ist.

Wmstr. Krienbühl Franz
Küchenchef Geb. J. Kp. II/72

Den Aufruf „Erlebnisse aus dem Felddienst" dem „Fourier" zu schildern, nehme ich heute auf mein Tagesprogramm. Obwohl meine Erfahrung infolge des ersten W. K. an Kraft verliert, möchte ich umsomehr einige Fragen unter hunderten, vor Augen offen legen, um von Kameraden zu erfahren und zu lernen.

Als wichtigsten Punkt berühre ich die Geld-Versorgung im Felddienst. Nach meiner Erfahrung bestehen bis zur Stunde sehr primitive Einrichtungen. Der Finanzmann ist gezwungen, die verschiedenen Gelder in ein Grab zu legen, wenn überhaupt ein Kasten oder Kästchen zur Verfügung steht. Das verursacht ein unüberblickbares Durcheinander, ein sog. Mischmasch. Und kommt dann das Kursende, so fröstelt einem vor dem bunten Wirrwarr. Ich richte daher an meine Kameraden den Appell, zu wirken, dass der Bund dem Fourier eine zweckentsprechende, in verschiedene Abteil gekammerte Kasse anschafft. Die Auslagen für ein derartiges Möbel würde der Eidgenossenschaft doppelt nützen und die Arbeit des Fouriers erleichtern.

Nicht genug der Sache. Als zweiten Punkt erwähne ich die Velofrage. Jedermann ist bekannt, dass die Arbeit des Fouriers eine weitlaufende und höchst verantwortungsvolle ist und ihm daher die berechtigten Vehikel zu Handen gegeben werden sollen. Bei mir war dies nicht der Fall. Statt eines Fahrrades, durfte ich auf Schusters Rappen die weite Welt durchreisen. Wie stellen sich meine Kameraden zu diesen Aeusserungen? Welche Erfahrungen entsprechen den Meinigen?

Fourier Zemp Franz
Art. Beob. Kp. 4

Rückblick

Schon ist wieder ein Jahresende vor der Tür und „Der Fourier" gibt soeben seine 12. Nummer des II. Jahrganges heraus. Beflissentlich rückt er diesmal ab von seinem vornehmsten Grundsatz, einen Leitartikel belehrenden Inhalts aufzunehmen. In dieser Nummer ist der „Fourier" festlich gestimmt und blickt vergnügt rück- und vorwärts. Mit Wünschen für seine Zukunft und mit Betrachtungen über Erlebtes beladen, will er sich heute in aller Musse über seine Existenz Rechenschaft geben. Allem voran verschickt er an eine Unmenge ihm bekannter Adressen im ganzen Schweizerlande

Frohe Weihnachts- und Neujahrsgrüße

Mit diesen Adressen sind meine treuen Mitarbeiter, meine Freunde und Gönner gemeint. Ein Durchblättern der vor mir liegenden 12 Ausgaben löst in mir Freude aus ob der ernsten Mitarbeit Vieler. All diesen fleissigen und unserem Blatte gutgesinnten Mitarbeitern sei hier der bestempfundene Dank ausgesprochen. Der vor einem Jahr gehegte Wunsch, es möchten die Fouriere selber im Organ ihr Wissen kund tun oder das Blatt als Sprachrohr benützen, scheint auf guten Boden gefallen zu sein. Einige von den „Tapfern" haben gründlich ausgearbeitete Abhandlungen eingesandt und haben glücklicherweise andere aus ihren Reihen mitgerissen; da und dort werden noch andere etwas ob hoben, können aber den Mut nicht finden, diesen Sprung an die Oeffentlichkeit nachzumachen. Viel Belehrendes stammt wieder aus der Feder der Herren Offiziere. Es will fast scheinen, als ob sich diese verbündet hätten, denn ein beliebtes Gebiet, sich zu äussern, scheint ihnen der „Gebirgsdienst" zu sein. Der aufmerksame Leser und die vielen mit diesem Dienst noch nicht vertrauten Verpflegungsmänner können sich anhand dieser massgebenden Bearbeitungen wertvolle Kenntnisse sichern. (Betreff Gebirgsdienst beachte man die Nrn. 2, 3, 8, 9, 10, sowie I. Jahrgang Nr. 2) Genial war die zweckmässige Zusammenstellung der „Merkblätter" für den W. K. in Nrn. 1, 2 und 7. Bequem konnte sich der Kontable im Dienst mit deren Hilfe selbst kontrollieren. Fouriere des Auszuges und der Landwehr werden gewiss eine Neu-Auflage, die für 1930 wieder vorgesehen ist, begrüssen.

Einblicke da und dort in die Sektionsnachrichten geben Zeugnis von intensiver, ausserdienstlicher Arbeit. Die Vorstände aller am Organ teilhaftigen Sektionen haben es seit Jahresbeginn leichter bekommen, ihre Getreuen, die mancherorts ziemlich voneinander weg wohnen, für Uebungen, Vorträge oder gesellige Zusammenkünfte zu gewinnen. Es ist eine Freude, diese Berichte zu lesen, ein emsiges Drängen nach vorwärts allüberall. Die weilenden Präsidenten zu Basel, Bern, Luzern und Zürich, sie wetteifern unter sich, ein interessantes Arbeitsprogramm aufzustellen und dann mit Begeisterung für unsere hehre Sache durchzuführen; auch viel Geschick in ihrer Amtsführung ist zu beobachten. In gewissem Sinn weit schwierigere Arbeit, weitaus mehr Mühe haben die beiden Präsidenten der Sektionen Aargau/Solothurn und Ostschweiz, ihre Mitglieder zu Uebungen oder sonstigen Veranstaltungen zu vereinigen, da diese oft weit ab vom Sitze des Vorstandes wohnen. Gleichwohl viel guter Wille ist da zu erspriesslicher Arbeit in ihren Sektionen, aber viel Energie geht verloren. Mögen diese Vorsitzenden für 1930 eine wohlgemeinte, freundliche Geste des „Fourier" mit einer Begrüssung des Organs in verstehendem Sinn erwidern.

„Der Fourier"